

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mk. ohne Zustragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde.

Anzeigenpreis: Die sechsgeheften Postkarte Nr. oberhalb der Hauptmannschaft 7 Pf. im amtlichen Fall (aus von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Nachträge 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 219

Sonntag den 18. September 1921

87. Jahrgang

Feld-, Wiesen- und Fischereiverpachtung.

Die nachstehend bezeichneten 1922 frei werdenden Pachtobjekte sollen neu verpachtet werden:

1. Die **Fischerlei** der in der Stadtfur gelegenen Weißeritz ab 30. 6. 1922.
2. Das **Fischwasser** der beiden Reiholdshainer Teiche ab 30. 6. 22.
3. **Feld** — ha 67,6 ar, Teilparzelle Nr. 34 der Borwertfluere, ab 30. 9. 22.
4. **Feld** — ha 64,9 ar, rechts der Häslicher Straße, Flb. Nr. 871, ab 31. 12. 22.

5. **Wiese** — ha 37,7 ar, rechts der Glasblüter Straße, Flb. Nr. 893, ab 31. 12. 22.
 6. **Feld** — ha 69,7 ar, rechts der Rabenauer Straße, Flb. Nr. 835 B, ab 1. 10. 22.
 7. **Feld u. Wiese** — ha 43,2 ar, desgl. Flb. Nr. 821 D, 836, ab 1. 10. 22.
 8. **Feld** — ha 40,7 ar, rechts am Fußweg nach Obermalter, Flb. Nr. 716, ab 1. 10. 22.
- Schriftliche Pachtangebote in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Pachtungen 1922“ werden bis 30. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 14, entgegengenommen. Die Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.
- Dippoldiswalde, am 15. September 1921.

Der Stadtrat.

Stadt-Sparkasse Dippoldiswalde.

Umsatz 1920: 121 500 000 Mark.

Geschäftszeit: Werktags 1/29 — 1/21 und 2—3 Uhr, Sonnabends nur 1/29 — 1/21 Uhr.

3% Zinsen bei täglicher Verfügung.

Ausführung von **Ueberweisungen in jeder Höhe** nach allen Orten Deutschlands.

Keine Kosten Keine Spesen.

Bermittlung von **An- und Verkäufen von Wertpapieren**

Kostenlose Einziehung von Schecks

Fernsprech-Anschluß Nr. 2 und 21.

Postkassen-Konto Dresden Nr. 113 217.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse Schmiedeberg.

Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden **vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.**

Bewahrung und Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere.

Gemeindekassen-Konto Nr. 2. Postkassen-Konto Leipzig Nr. 27040.

Fernsprech-Anschluß Nr. 27 Amt Ripsdorf.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse **Bermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.**

Die Verrohung unserer Jugend!

Es wird heute gar so viel geredet und geschimpft über die Verrohung unserer Jugend. Aber nur wenige sind sich über die Ursachen bis zu ihren Wurzeln klar. Darum möchte ich, der ich seit Jahren berufsmäßig in der Jugendbewegung stehe, heute dazu ein Wortlein sagen.

Zu meinen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Jugendpflege heraus kann ich in vielen Fällen nur die Eltern für die Schuld an dem heutigen sittlichen Tiefstand unserer Jugend verantwortlich machen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es oft die Eltern, besonders der bessergestellten Kreise, sind, die darauf sehen, daß ihre Töchter nur ja recht „chic“ mit Stöckelschuhen und nach der neuesten Mode gekleidet einherzuparieren. Wundern sich solche Eltern, wenn dann die jungen Mädchen von heute von der Sucht besessen werden, den neuesten „Schnitz“ auf dem Strich zu zeigen, dann denken sie nicht daran, daß sie selbst an dieser Gefallsucht ihrer Töchter schuld sind. Und ist nicht nur allzu oft gerade diese Puffsucht der Anfang aller sittlichen und moralischen Fehltritte der heutigen Jugend gewesen? Wie viele Eltern lassen auch heute ihre Töchter nur deshalb beruflich tätig sein, damit das Töchterchen sich so kleiden kann, wie es gerne möchte, nicht so wie es die bescheidenen Einnahmen des Vaters zulassen.

Nach den jungen Männern von heute ist die Hauptsache, daß sie möglichst zeitig den Olmützigkeiten in den Mund nehmen, die Tanzluste besüßeln. Und keine Mutter hat wohl heute noch etwas dagegen, wenn der Sohn schon als Lehrling seine Jugend genießen will. Wie könnte es sonst sein, daß man, wenn man am Sonntag morgen um 1/2 5 Uhr hinauswandert in Gottes freie Natur, junge Menschen mit verlebten Gesichtern Arm in Arm mit dem Lebigen angeheitert nach Hause wanken sieht. Das sind nicht etwa Leute im Alter von 20 Jahren, nein schon 15- und 16-jährige Menschen kann man so beobachten.

Wie sehr wird dagegen der Wert unserer deutschen Jugendbewegung noch verkantet. Ich kenne unzählige Fälle, wo die Eltern ihren Söhnen und Töchtern es verbieten, mit dem Wandervogel auf Fahrt zu gehen, schließlich auch einmal draußen beim Baner in der Schanze zu übernachten. Wie mancher Junge, der den festen Willen zeigte, mit dem Genus der Volksgüte Alkohol und Nikotin zu brechen, hat mir gesagt, daß er deswegen von seinen Eltern verläßt wurde. Wie oft muß man beobachten, wie die Eltern gerade auf dem Gebiete, das am dem werden des Organismus ihrer Kinder verhängen. Eltern bedenken, daß Alkohol und Nikotin — besonders für einen jugendlichen Organismus — Gifte sind. Darum hallet eure Söhne und Töchter zu einer enthaltsamen Lebensweise an. Kleidet sie einfach und gesund. Halte sie fern vom Kino, vom Tanzsaal und vom Tingeltangel. Lasset sie lieber mit der unter verantwortlichen Führern wandernden Jugend der deutschen Jugendbewegung hinausziehen in Gottes freie Natur. Lebt aber auch der Jugend dieses Ideal vor. Denn Führer sein heißt, seinen Reuten das vorleben, was man von ihnen verlangt. Bedenkt, daß wir jetzt ein armes, geknechtetes Volk sind, daß die Augen der Ausländer auf unserem Volksleben ruhen. So lange das deutsche Volk noch jährlich 35 Milliarden Mark für die Volksgüte Alkohol und Nikotin ausgeben kann, für ausländischen Luxus noch Unsummen verbraucht, wird unser Wirtschaftsleben nimmer gesunde. Der Ruf der deutschen Jugendbewegung durch Liebe, Wahrheit und Reinheit zur Arbeit und Einheit ergoht auch heute an die Eltern. Redet nicht immer über die Verrohung unserer Jugend, so lange ihr Eltern noch nicht die Vorbilder seid, die die Jugend fordert. Bedenkt, daß die Jugend es war, die sich gegen den Schund in Literatur und Kino auflehnte. Bedenkt daß es die Jugend war, die den Weg durch das deutsche Wandern zurück zur Einfachheit, zurück zur Nationalität, zurück zu den Quellen deutschen Volkstums fand. So lange ich noch mit meinen Jungen allsonntäglich auf frohe Fahrt ziehen kann, ist mir um die Zukunft unseres deutschen Volkes nicht bange. Ich weiß, daß an solchen deutschen Wesen noch einmal wird die ganze Welt genesen.

Hans Tröger.

Waujungendwart im D.S.V. Nimmt vorstehender Artikel auch mehr auf die Großstadt Bezug, so birgt er doch auch für Eltern und Erzieher unserer ländlichen Gegend manche Wahrheit, weswegen wir ihn unsern Lesern nicht vorenthalten wollten Die Schriftleitung.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es herbstet, der Tag geht schon wieder zeitig zu Ende und der Abend wird empfindlich kühl. Selbst

Turnern wirds draußen zu halt, sie müssen daran denken, wieder die Halle aufzusuchen, und so rüsten denn die Vereine zum Abturnen. Als erster wird der Turnverein Dippoldiswalde diesen Sonntag sein Abturnen halten. Wettkämpfe von 1/9 Uhr ab folgt in der Mittagstunde ein Schlagballwettkampf. Für den Nachmittag ist Auszug, Freilübungen (auch der Knaben und Mädchen), Ringeturnen, Spiel und Wettkampf im Stabhochspringen vorgesehen, dem sich ein Fußball-Wettkampf anschließt. Ball mit Siegerverkündigung soll den Tag beschließen.

Die Lohnbewegung in der Dresdner Metallindustrie hat nun doch noch zur Aussperrung geführt. Hier von sind auch die metallindustriellen Werke unseres Bezirks betroffen worden. Das Eisenwerk Schmiedeberg, das bisher schon bestreikt wurde, hat gestern sämtliche Arbeiter ausgesperrt, die hiesigen Firmen Moritz Hille, Blanke u. Raft und Weißeritztalwerk werden heute folgen.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr wohnten die Vertreter des städtischen Feuerlöschwesens einer Feuerlöschprobe durch den Kohlenäure-Trocken-Feuerlöscher „Total“ (Total-Verkaufsartikeln Sachen: Gebrüder Georgi, Chemnitz-Siegmart) auf dem Hofe des Weißeritztalwerkes bei. Nach kurzen Erläuterungen des Herrn Direktor Georgi, assistiert durch den Vertreter Herrn Heinrich Krehshmar, Dresden 16, schritt derselbe zum Angriff eines Benzin-, eines Leer- und eines Karbidbrandes, die auch im Ru erstickt wurden. Sodann wurde eine ungefähr 2 Meter hohe, zu dem Probezweck errichtete, mit Holz, Stroh und Hobelspanen gefüllte Bretterhütte mit Öl und Benzin begossen und in Brand gesteckt. Sofort schlug eine gewaltige Feuerflamme und Rauchwolke empor, die das Herannahen aller Rettungsmannschaften unmöglich machten. Dies stellte mithin ein besonders schwieriges Brandobjekt dar. Mit drei Total-Apparaten wurde nun dem Brandherde zu Leibe gerückt, und nach wenigen Sekunden konnten die Aufräumungsarbeiten beginnen. Beim Benzinfeuer trat auch ein Minimum in Tätigkeit, doch blieb der Total Sieger. Die anwesenden Fachleute waren mit den Ergebnissen der Feuerlöschprobe und der schnell löschenden Wirksamkeit des „Total“ voll befriedigt. Dieser Apparat ist nicht mit einer Flüssigkeit, sondern mit trockenem Natriumpulver und verschiedenen Zusätzen gefüllt, sodas ein Verdampfen oder Einfrieren ausgeschlossen ist. Durch Kohlenäuredruck wird das Pulver in die Flamme geschleudert. Der Apparat kann nach geförderter Wirkung abgestellt werden, und die verbrauchte Masse läßt sich leicht ergänzen. Irgendwelche Nebenschäden an Möbeln, Waren und Maschinen, wie bei Flüssigkeitslöschern, ist bei Anwendung des Trockenlöschers nicht zu befürchten. Die Masse läßt sich leicht wieder abstauben. Eine verblüffend günstige Wirkung erzielte der Total auch in einem Etablissement der Firma Scheithauer in Geper. Dort wurde in einem Fabriksaale ein Regal, mit Waren vollgestopft, in Brand gesetzt. Die Tätigkeit des Trockenlöschers hat innerhalb weniger Sekunden das Feuer vollständig gelöscht, und zur allgemeinen Bewunderung waren die in den Regalen befindlichen Waren außer den Papierhüllen nicht beschädigt. Auch von staatlichen Fachleuten im Feuerlöschwesen ist die Anwendung des Total als empfehlenswert anerkannt worden und von verschiedenen Seiten liegen uns die günstigen Zeugnisse vor, so daß eine Bereithaltung einer genügenden Anzahl dieses Löschapparates jedem Hause und besonders jeder Fabrik anzuraten ist.

— Stern-Lichtspiele. Auch für diesen Sonntag sind wieder zwei hervorragende Nummern ins Programm eingestelt worden, einmal eine Tragödie mit spannender Handlung „Marquis Fun“ und dann ein heiterer Abenteuerfilm: „Das Geheimnis des Kilometersteins 13“.

— Nach einer ungesährten Schätzung haben wir jetzt im Reiche nicht weniger als 80 000 Steuerbeamte. Die neuen Steuern würden, wie in Reichstagskreisen berechnet worden ist, weitere 30 000 Steuerbeamte erfordern, so daß dann im ganzen nicht weniger als 110 000 Steuerbeamte vom deutschen Volke zu unterhalten wären. Das heißt, ein gewaltiger Teil der Steuerlasten wird allein von diesem Verwaltungsapparat aufgezehrt. Auf 6—700 Einwohner käme dann immer ein Steuerbeamter.

— Es ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß weder die landwirtschaftliche Schule in Tharandt noch die in Lauenstein in diesem Winterhalbjahr eröffnet wird. Wie uns von unferntester Seite mitgeteilt wird, beginnt der Unterricht in Tharandt am 19. Oktober und der in Lauenstein am 23. Okt. dieses Jahres.

— Vom Schöffengericht beim Amtsgericht Freiberg wurde der Beamtenanwärter Hübler, der bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde als Hilfskassierer Gelder unterschlug und dann flüchtig wurde, wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. 6 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

— In Mittelständischen Kreisen hat es vielfach unangenehm berührt, daß zwischen der sächsischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und den Vertretern der Konsumvereine Abmachungen über die Kartoffelversorgung getroffen worden sind, ohne daß auch die Vertreter anderer Verbraucherorganisationen hinzugezogen worden wären. Diese Abmachungen sind, wie dem „Sächsischen Zeitungsblatt“ von zuständiger landwirtschaftlicher Stelle mitgeteilt wird, nicht so aufzufassen, als ob nun durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften ausschließlich die Konsumvereine beliefert werden sollten. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften werden vielmehr mit jeder Verbraucherorganisation, die sich an sie wendet, Lieferungsverträge abschließen und der Verband sächsischer Landwirte hat an seine Mitglieder noch die Aufforderung gerichtet, daß sie bei der Kartoffelabgabe in erster Linie an ihre alten Kunden, insbesondere an die noch mehr bedürftigen Kreise des Mittelstandes liefern sollen. Des weiteren hat der Sächsische Landbund an seine Mitglieder noch die Aufforderung gerichtet, bei der Kartoffelabgabe die nur unnötig verteuernenden Zwischenglieder auszuschalten, sich aber im übrigen wie bisher des soliden Kleinhandels zu bedienen, der schon immer die Kartoffelversorgung vor allen Dingen sachgemäß bewerkstelligt hat.

— Der Gemeinderat zu Siebenlehn will bei der Neuordnung der Vermögenssteuer darauf hinarbeiten, daß die Vermögenssteuer reiflos den Gemeinden zufließt und daß die dem Bezirk dadurch entgehenden Einnahmen allgemein auf Bezirkssteuern umgelegt werden. Bekanntlich hat jetzt der Bezirk zu 1/4, die Gemeinde zu 1/4 an dem Ertrag der Vermögenssteuer.

Reichstädt. Diesen Sonntag wird der hiesige Turnverein sein Abturnen mit Schauturnen, Auszug nach dem oberen Gasthofe und Ball abhalten.

Obercarsdorf. Auch unser Turnverein hält Sonntag sein Abturnen ab, das in Auszug, Turnen auf dem Plage und anschließendem Ball bestehen soll.

Magen. Diesen Sonntag begeht der hiesige Arbeiterverschein sein 10. Stiftungsfest.

Dresden. Die Auferstehungskirchgemeinde in Vorstadt Plauen bestellte vor länger als Jahresfrist bei der Firma Gebr. Ulrich in Ulpda ein neues Glockengeläut und lieferte auch die Bronze hierzu, soll aber heute noch auf das Eintreffen der bestellten Glocken warten. Die fortgesetzten Verzögerungen wurden dem Kirchenvorstand nun doch zu arg, er erklärte der genannten Firma, wenn die Glocken nicht innerhalb vier Wochen geliefert würden, vom Vertrage zurückzutreten und die gelieferte Bronze zurückzufordern.

— Unter Hinweis auf die Aussage eines Sachverständigen in einem Milchfälcherprozeß ging dieser Tage durch die sächsische Presse die Meldung, daß die sächsische Regierung einen Gesetzesentwurf vorbereitet, um den Milchhandel in Zukunft der Konzessionspflicht zu unterwerfen. Diese Meldung ist, wie der „Sächsische Zeitungsdienst“ meldet, insofern unzutreffend, als es eines Gesetzes in diesem Falle gar nicht bedarf. Der Milchhandel ist bereits konzessionspflichtig und zwar schon seit der Aufhebung der Milchzwanngbewirtschaftung. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat bereits im Mai d. J. auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Verordnungswege bestimmt, daß die Kommunalverbände anzuordnen haben, daß der Handel mit Milch in ihrem Bezirke von einer besonderen Erlaubnis abhängig ist und daß die erteilte Erlaubnis aus wichtigen Gründen zurückgezogen werden kann. Auf Grund dieser Verordnung ist den Inhabern bereits bestehender Milchgeschäfte die Erlaubnis allgemein erteilt worden, während die Neuerrichtung von Milchhandelsgeschäften jetzt schon von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig ist.

— In Dresden-Pieschen hatte der sächsische Kultusminister Fleißner einen Vortrag über das Thema „Brotwucher und Steuervorlagen“ angekündigt. Mit dem Thema selbst befaßte er sich nicht, sondern begnügte sich nur damit, festzustellen, daß die Arbeiterschaft alle indirekten Steuern ablehnen müsse und die Erstattung der Gold- und Sachwerte fordern solle. Ueber das Thema Brotwucher ließ er sich überhaupt nicht aus, sondern erledigt sich in langen Ausführungen über die Notwendigkeit des Klassenkampfes. Er forderte die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, den Kampf gegen das Bürgertum auf der ganzen Linie aufzunehmen. Wenn jemals der Klassenkampf notwendig gewesen sei, so in der Gegenwart. Ein Kompromiß mit dem Bürgertum sei völlig ausgeschlossen, da die bürgerlich-privatwirtschaftliche Organisation regellos, anarchisch und nur auf eigenen Gewinn eingestellt sei. Die Arbeiterschaft müsse sich bereit machen, den bürgerlichen Staat zu zertrümmern und an seine Stelle den reinsozialistischen zu setzen. Nur so könnten die Ziele der Arbeiterschaft verwirklicht werden.

— 530 Einzahlung — 5½ Millionen Mark. So liegen die Dinge beim verachteten Biedermann-Konzern. 530 Mitglieder waren in Dresden beteiligt. 5½ Millionen Mark wurden eingezahlt. 2½ Millionen wurden beschlagnahmt, 3 Millionen fehlen. Nach einem Bericht der eingesehenen Kommission werden die Einzahler voraussichtlich 25—30% der Einlagen herausbekommen.

— Paul Sorgenfrei berichtet im „Kunstwanderer“ von einem Besuch in dem weiteren Kreise noch wenig bekannten Jagdschloß Moritzburg, das Kurfürst Moritz im 16. Jahrhundert erbaute und das insbesondere durch die glänzenden Jagdfeite Augustus des Starken beröhmt wurde. Unter den hier aufbewahrten Seltenheiten und Seltsamkeiten befindet sich auch ein Teil des Gemäldes eines 36-Enders, das oben eine Höhlung hat, aus der die Gäste trinken mußten, was natürlich infolge der mehrfachen Enden recht schwierig war. Dieser sonderbare Pokal war mit einer Buchführung verbunden, die 1686 Aufzeichnungen zählt, wer alles daraus getrunken hat. Das Eigenartige, was das Schloß besitz, ist wohl das sogenannte Federzimmer. August der Starke hatte in Madrid bei einem Stiergefecht einem Stier den Schädel mit einem Hieb zerhackt und erhielt als Preis vom König von Spanien dieses Zimmer. Es besteht aus fünf größeren Wandteppichen, einem Baldachin, einer großen und mehreren kleinen Decken, die sämtlich aus verschiedenen Federn in natura geknüpft sind, eine mexikanische Handarbeit von größter Kunstfertigkeit.

Meißen. Vor mehreren Wochen war in Böhmen unechtes Porzellangeld festgestellt worden. Die Täter sind jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um einen 20-jährigen Handlungsgehilfen, einen 29-jährigen Porzellanmaler, einen 25-jährigen Zigarrenhändler, die in einem Keller an der Elbstraße eine Fälschmünzwerkstatt eingerichtet hatten. Die Formen und braune Porzellanerde wurden beschlagnahmt.

Sebitz. Der Stadtrat richtete an die Dresdner Eisenbahn-Generaldirektion ein Gesuch um Zugverbesserungen, auf das jetzt folgende Antwort eingegangen ist: Auf die Zuschrift vom 24. August teilen wir mit, daß zurzeit nicht darauf zugekommen werden kann, den Zusammenschluß des D 125 von Reichembach bezw. Bayern (an Dresden Hauptbahnhof 7.35 nachm.) mit dem Zuge 447 (ab Dresden Hbf. 7.35 nachm.) herzustellen, weil dies umfangreiche Fahrplanänderungen nötig machen würde. Der jetzt gültige Fahrplan ist als Jahresfahrplan aufgestellt weshalb für den Winter nur unbedingt nötige kleinere Änderungen vorgenommen werden können. Bei Bearbeitung des Sommerfahrplans soll aber der vorgebrachte Wunsch mit geprüft werden; bis dahin wird auch bekannt sein, ob der Schnellzug München—Breslau seine jetzige Lage im kommenden Sommer beibehalten kann.

Marienberg. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Marienberg beschloß in seiner letzten Sitzung, zur Erreichung von Maßnahmen zur Verhinderung einer übermäßigen Verteuerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in nächster Zeit eine Sitzung des Bezirkslandwirtschaftsausschusses und des Bezirksernährungsausschusses, letzterer verstärkt durch Vertreter der Konsumvereine und des Handels, einzuberufen, um eine Vereinbarung über einen mäßigen Kartoffelpreis und gegen eine übermäßige Abwanderung der Kartoffeln aus dem Bezirke herbeizuführen.

Chemnitz. Ein Unglücksfall durch ausströmendes Gas trat sich im Vorstadt Hildersdorf zu. Dort wurde in der Küche eines Hauses eine 21 Jahre alte Hauswirtscher bewußlos aufgefunden. Das junge Mädchen hatte offenbar Tee kochen wollen und war darüber eingeschlafen. In dieser Zeit war das Wasser übergeköcht, wodurch die Gasflamme verlöschte. Durch das ausströmende Gas wurde das Mädchen bewußlos.

Delsitz. Die hier beschäftigten Maurer, etwa 200 Mann, sind plötzlich vertragswidrig in den Ausstand getreten. Dadurch wird der Erweiterungsbau der Strafanstalt Voigtsberg, die Fertigstellung der katholischen Kirche und bei längerer Dauer des Streiks möglicherweise auch der Beginn des Postneubaus in Frage gestellt.

Adorf i. E. Der Gemeinderat hat die Einführung der kostenlosen Totenbestattung beschlossen.

Zwickau. Beim Spielen überließen hier zwei Knaben von 5 und 8 Jahren einen Wäschehaufen, dessen Inneres noch große Mengen glühender Asche barg. Sie sanken ein und erlitten derauf schwere Verbrennungen, daß sie sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Dort ist der 5-jährige gestorben, während der 8-jährige noch in Lebensgefahr schwebt.

Zwickau. Die Stadt Zwickau hat vier Abteilungen zu je 25 Schulkindern nach dem Sächsischen Kinderheim zu Wiek auf der Insel Rügen gesandt, auch 3000 M. zu Ferienwanderungen während der großen Schulferien gespendet. Dazu kommen noch größere Privatspenden. An den Ferienwanderungen beteiligten sich 4220 Schulkinder mit 158 Lehrern an 145 Wandertagen.

Verbau. Vom Stadtverordnetenkollegium ist der Ausbau einer Maschinenhalle und einer Turnhalle an die Weichschule beschlossen worden. Der Bau soll zu beschleunigt werden, daß die neuen Räume bereits Ostern 1922 in Benutzung genommen werden können. Die Baukosten sind auf 1 400 000 Mark veranschlagt.

Plauen i. V. Im hiesigen Stadtkrankenhaus starb die erst 22-jährige Frau des Lokomotiv-Anwärters Kurt Müller aus Adorf an den Folgen eines am 19. August erlittenen Kreuzotterbisses, zu dem sich nach 14 Tagen Wundrose einstellte, die Blutvergiftung zur Folge hatte.

Bausen. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Bei der Ausfahrt aus dem Güterbahnhof fuhr dem Güterzug, der um 1/4 Uhr von Bausen nach Gersitz verkehrte, ein anderer rangierender Güterzug in die Flanke. Von beiden Zügen wurden 10 Wagen zertrümmert und umgeworfen. Die zertrümmerten Wagen waren zum Teil mit Stückerzeugnissen beladen. Sie haben sich quer gelegt und dadurch vier Gleise gesperrt. Die Ausfahrtsgleise nach Gersitz und Jitzau sind frei, so daß der Personenverkehrsverkehr keinerlei Störung erleidet. Dagegen ist der Güterverkehr, besonders der Rangierverkehr, gestört. Der Schaden an Material ist sehr groß und geht in die Hunderttausende. Personen sind nicht verletzt worden. Da sich der Unfall noch innerhalb des Bahnhofes zugetragen, die beiden Züge also noch geringe Geschwindigkeit hatten, ist das Unglück nicht so bedeutend, als wenn es auf freier Strecke geschehen wäre. Gegen Abend traf ein Hilfszug von Dresden ein, der die Nacht über mit Aufräumarbeiten beschäftigt sein wird. Wenn die Schuld am Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt.

— Einen schönen, zur jetzigen Jahreszeit seltenen Anblick gewährt ein Birnbäumchen beim Gutsbesitzer Ernst Neumann in Weigsdorf in der Lausitz. Das Bäumchen blüht wie im Frühjahr über und über und trägt auch Früchte. Trotz der hohen Lage hat ihm die Trockenheit nichts geschadet.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Was ist das wichtigste unter den Ereignissen dieser Woche?

Das größte Aufsehen erregen die Nachwirkungen der Bluttat von Griesbach: Jagd auf die Mörder, Aufdeckung eines Verschönerneßes in München, Föderalverhandlungen zwischen Berlin und München, Regierungskreis in Bayern. Es gibt jedoch Leute, die da meinen, das alles sei sehr spannend, aber noch gewichtiger sei die weniger beachtete Tatsache, daß der Reichskanzler mit hervorragenden Vertretern der Industrie und der Bankwelt über das Goldproblem in Verhandlung getreten ist.

Goldproblem? Das sieht wie ein Preisrätsel für Fachmänner aus und bildet dennoch eine Schicksalsfrage für das ganze Volk in allen Ständen und Schichten. Wenn Deutschland nicht unter die Fuchtel von Foch kommen will, muß es eine Milliarde nach der anderen zahlen, und zwar in Gold. Daher müssen wir in einem fort amerikanische Dollars kaufen. Durch die riesige Nachfrage steigt der Preis für den Dollar und die Spekulanten am Geldmarkt treiben ihn noch weiter in die Höhe. Der Dollar, der früher 4,20 Mark galt, ist jetzt auf mehr als 100 Mark gestiegen. D. h. unsere Reichskasse muß über 25 Milliarden Papiergeld ausgeben, um eine Milliarde Kriegskredit zu bezahlen. Das können wir auf die Dauer nicht aushalten; die Folge wäre der Reichsbankrott. Deutschland könnte das verlangte nicht mehr leisten, die Feinde könnten einrücken und alles nehmen, was ihnen verwertbar erscheint: Bergwerke, Fabriken, Waren, Spargeld und Arbeitslohn. Das wäre Knechtschaft und Armut zugleich, hinterher Hungernot nach russischem Muster. Der Zusammenbruch der ganzen deutschen Volkswirtschaft würde um so schlimmer, da im Zusammenhang mit der Geldentwertung der Adressentaukel eingeführt hat, der zu einem heillosen Krach führen muß, wenn die tolle Spekulation nicht gedämpft wird.

Gegen diese furchtbare Gefahr will nun die Reichsregierung die vernünftigen Kräfte und Säfte des deutschen Wirtschaftskörpers mobil machen. Die Vertreter der Industrie und Großbanken sollen möglichst viel Devisen (Wechsel auf das Ausland), die sie schon haben oder durch Belastung von Sachwerten sich verschaffen können, dem Reich zur Verfügung stellen, so daß der Finanzminister Goldwerte in die Hand bekommt,

ohne auf dem Weltgeldmarkt die Wucherpreise zu zahlen. Wenn Deutschland auf diese Weise seinen Besitz und seinen gebundenen Kredit in die Waagschale wirft, so wird nicht bloß die Tributzahlung ermöglicht, sondern der Wert unseres Papiergeldes überhaupt wieder gehoben, die Teuerung eingeschänkt und die Lebenshaltung in allen Kreisen erleichtert.

Also ein großer Plan der Sammlung auf finanziellem Gebiet! Wenn im Zusammenhang damit auch die Sammlung auf politischem Gebiete angezogen wird, die Vorbereitung der Koalition durch die Ausziehung der arbeitswilligen Kräfte aus der Deutschen Volkspartei, so hofft offenbar die Regierung, daß in der gegenwärtigen Notlage Deutschlands solche Fragen nicht durch die alte Parteibrille betrachtet, sondern mit Umsicht und Weitherzigkeit behandelt werden. Wir sind allzumal auf einander angewiesen, wie Schiffbrüchige, die in einem schwankenden Rettungsboot zusammengedrückt sind.

Das gilt auch von der baltischen Krise. Die rückschauende Kritik an den bisherigen Mißgriffen in Mänschen oder Berlin muß gedämpft werden durch brüderliche Geduld und Güte, die nichts anderes im Auge hat, als die Wahrung der Eintracht und die Rettung des deutschen Volkes.

Industrie und Reparatur.

Sicherstellung der deutschen Zahlungsverpflichtungen.

Zwischen Vertretern der Reichsregierung und einer Vertretung des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden, die sich auf die Stellung der Industrie zu den kommenden Steuervorlagen und auf die Mitwirkung der Industrie bei der Beschaffung der Mittel der Reparationsleistungen bezogen.

Von Seiten der Industrie ist der Reichsregierung das Angebot gemacht worden, durch Aufnahme einer privaten Goldanleihe im Ausland auf den Kredit der ganzen deutschen Wirtschaft, besonders der Industrie, der Großbanken und der Landwirtschaft, dem Reich Devisen zur Verfügung zu stellen. Durch diese Goldanleihe will man einmal die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen auf Jahr und Tag hinaus schieben und vom Devisenmarkt unabhängig machen. Zum andern will man gegen das maßlose Treiben der Devisenspekulanten einen festen Stamm aufwerfen. In Industriekreisen rechnet man damit, daß es der Industrie möglich sein würde, etwa 1 bis 1½ Milliarden Goldmark aufzubringen und dadurch der Inflation auf dem Geldmarkt gleichzeitig Einhalt zu tun.

Bei den Beratungen wurde im übrigen von den Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition für dringend notwendig erachte, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft angezogen dieser gewaltigen Leistungen für das Reich innerhalb der deutschen Reichsregierung vertreten seien.

Wie von amtlicher Seite hierzu mitgeteilt wird, wurde bei diesen Verhandlungen von allen Seiten der gute Wille betont, praktisch und mit besonderen Opfern an dem Problem mitzuwirken, dem Reiche die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte, und die deswegen die sorgfältigste Würdigung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit den Vertretern der Bankwelt, wie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

Die augenblicklichen Verhandlungen sind zweifellos von ungeheurer außen- und innenpolitischer Tragweite. Die von den Vertretern der Industrie und der Bankwelt ausgesprochene Bereitwilligkeit, durch Hergabe eigener Devisen und Zinsanspruchnahme ausländischen Kredites der Reichsregierung jene Goldwerte in die Hand zu geben, die sie zur Leistung der Reparationen und auch zur Stärkung des Marktes braucht, bedeutet ein grundsätzliches Bekenntnis, daß nach Annahme des Londoner Ultimatus alle Kräfte angezogen werden müssen, um zu einer Erfüllung des Ultimatus zu kommen. Auf der anderen Seite wird man es verstehen, daß die Industrie und die Bankwelt, die ihre politische Vertretung in der Deutschen Volkspartei hat, den Bund begl. wenn sie diese Lasten übernimmt, auch an der verantwortlichen Führung der Reichsangelegenheiten beteiligt zu sein. In den Besprechungen beim Reichskanzler ist, wie bereits erwähnt, diesem Wunsch auch Ausdruck gegeben worden in Form einer Anregung, die gegenwärtige Koalition im Reiche und in Preußen nach rechts zu erweitern, d. h. durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei zu einer tragfähigen Mehrheit zu gestalten. Vom Reichskanzler ist diese Anregung sehr freundlich aufgenommen worden. Es ist daher anzunehmen, daß die innerpolitische Auswirkung dieser Besprechungen sich in naher Zukunft sowohl im Reiche wie auch in Preußen bemerkbar machen wird.

Wie sich die Sozialdemokratie, die sich bisher gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei hartnäckig ge.äubt hat, zu der geplanten Erweiterung der Regierungsmehrheit verhalten wird, ist im Augenblick noch ungewiß. Der Reichspräsident nahm dieser Tage Gelegenheit, die Führer der Mehrheitssozialisten auf das gewaltige Projekt der Selbstbeschaffung für die Reparationsleistungen aufmerksam zu machen. Er tat dies rechtzeitig vor dem Göttinger Parteitag der S. V. D., auf dem die „Erfassung der Goldwerte“ eine große Rolle spielen sollte. Angesichts der großen Vorteile, die dem Reiche bei der Ausföhrung des Reparationsplanes gestiftet würden, dürfte die Sozialdemokratie wohl ihr Mißtrauen gegen die Industrie fallen lassen. Sie hat jetzt auf jeden Fall den Namen Romms das die deutsche Wirtschaft

auch das Beste, Ihren Kredit, für das Reich zu spenden bereit ist.

Berlin—München.

Der bayerische Landtag verlangt Klärungen.

Die aufsehenerregenden Mitteilungen des Reichskanzlers über das Bestehen eines verhängten Kabinettsvertrages in Bayern haben in München berechtigter Erregung hervorgelernt. Der Ständige Ausschuss des bayerischen Landtages hat darauf sofort einen demokratischen Antrag einstimmig angenommen, der die bayerische Staatsregierung auffordert, daß sie dem bayerischen Parlamente über die im Ueberwachungsausschuß des Reichstages gegen den bayerischen Justizminister Dr. Roth und den Münchener Polizeipräsidenten Boehner ergabenen Anschuldigungen Aufschluß gebe.

Der Minister Dr. Roth, der angeblich mit den Kappisten in Verbindung stehen sollte, läßt erklären, daß er weder den Kapitän Ehrhardt, noch den Oberst Bauer, noch den Major Wolf kennt, und daß daher die Mitteilung, soweit sie ihn betrifft, in ihrem ganzen Umfange frei erunden ist. Auch der Münchener Polizeipräsident Boehner gibt eine Erklärung ab, in der er die Angelegenheit als eine unrichtige Sache bezeichnet, berechneter der Reichstagsabgeordnete Sänger schon früher ein Trajorvergehen gegen ihn unabhängig gemacht habe.

Die Suche nach den Mördern.

Die Untersuchung in der Sache Erzberger, die sehr eifrig betrieben wird, hat nach den letzten Berichten in München keine weiteren Ergebnisse gehabt. Die verhafteten Studenten sind von der Brigade Ehrhardt her gute Freunde und hatten des Freuden, um die Freundschaft weiter zu pflegen, im Schul- und Trubund, dem sie angehören, Zusammenkünfte. Die Zeitung des Schul- und Trubundes hat aber die Erklärung abgegeben, daß sie mit dem Vorhaben der Mörder in keinen Zusammenhang gebracht werden kann.

Kapitänleutnant v. Rillingen, der unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet worden ist, hat angeblich angegeben, daß er zu Schulz gefahren sei und diesen aus der Wohnung geholt habe. Er will den jetzigen Aufenthalt seines Freundes nicht kennen. Die Flucht des Schulz ist ganz kurze Zeit vor dem Eintreffen der Polizeicomanten in der Wohnung des Schulz erfolgt. Die Nachforschungen nach den Mördern werden eifrig fortgesetzt. Auch im Ausland ist die Verfolgung aufgenommen worden. Die schweizerischen und italienischen Behörden erhielten von den deutschen Gerichtsbehörden dringende Stadbriefe über die mutmaßlichen Mörder Erzbergers.

Die Streiklage im Reiche.

Ausdehnung des Meuselwitzer Streiks.

Dem Teilsstreik im Meuselwitzer Braunkohlenrevier haben sich auf Beschluß der Bergarbeiterversammlungen die gesamten Belegschaften des ganzen Reviers angeschlossen. Die Schächte liegen vollkommen still. Die Notstandsarbeiten werden vorläufig verrichtet, bis, wie die Bergarbeiter erklären, die Unternehmer sie zu schärferen Maßnahmen zwingen. Die Belegschaften beschließen, während des Streiks durch eigene Ordner die Ruhe und Ordnung im ganzen Revier aufrecht zu erhalten.

Ende des Magdeburger Streiks.

Der in Magdeburg ausgebrochene Streik der Metallarbeiter und Arbeiter anderer Berufszweige, an dem über 25 000 Mann beteiligt waren, ist durch Annahme eines Vergleichsvorschlags des Oberpräsidenten, wonach den Metallarbeitern eine Stundenzulage von 1,25 Mark gewährt wird, beendet worden. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. — Die Angestellten im Magdeburger Versicherungsgewerbe haben den in der schwebenden Gehaltsfrage gefällten Schiedsspruch mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Die Streikgefahr in Frankfurt a. M.

In einer von 10 000 Angestellten besuchten Versammlung wurde beschlossen, in den Frankfurter Betrieben eine Abstimmung vorzunehmen, ob die Angestellten in den Streik eintreten wollen. Falls sich eine Mehrheit von 75 Prozent für den Streik ausspricht, wird die Arbeitsniederlegung erfolgen. An die Versammlung schloß sich ein Demonstrationszug an.

Politische Rundschau.

— Berlin, 17. September 1921.

— Die belgischen Truppen, die im Mai nach Deutschland geschickt wurden, um eventuell das Ruhrgebiet zu besetzen, sind in ihre Garnisonstädte zurückgekehrt.

— Der Kohlenauschuß des Reichswirtschaftsrats stimmte der Aushebung der Zwangswirtschaft für Kohle, Braunkohle, Kalkstein und Steinkohlenkohle ab 1. Oktober zu.

— Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Behmrat Cuno, hat in einem Briefe an den Reichspräsidenten sich für die Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Handelsflagge ausgesprochen.

— Der Deutsch-demokratische Parteitag wird vom 11. bis 14. November d. J. in Bremen abgehalten werden.

— Das vom Oberpräsidenten von Hannover über das „Stüttlinger Tageblatt“ verhängte Verbot ist aufgehoben worden.

— Die „Hannoversche Volkszeitung“ wurde von der Verlagsbehörde auf drei Tage verboten.

— Der bayerische Landtag ist auf den 21. September einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

— Die Verhandlungen zwischen München und Berlin sind seit dem Rücktritt v. Kahr's nicht wieder aufgenommen worden. Wie der Reichskanzler im Ueberwachungsausschuß erklärte, ist die bayerische Regierung der Auffassung, daß die ganze Sachlage des Ausnahmezustandes zunächst ruhen solle, bis sich in Bayern ein neues Ministerium gebildet habe.

Die Reichsregierung dagegen hätte es, wie der Kanzler im Ueberwachungsausschuß des Reichstages erklärte, für besser gehalten, wenn die Münchener Regierung ihren Berliner Gesandten beauftragt hätte, die offiziellen Botschaften in Berlin weiter fortzusetzen. Daß der Ausnahmezustand in Bayern noch auf weite Zeit hinaus erstreckt werden solle, sei für die Reichsregierung unerträglich. Ziel und Richtung der Politik des Reichskanzlers sei die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes. Der Kanzler wies dann mit großer Schärfe die Angriffe der Reichsregierung gegen die Ausnahmeordnung zurück. Nicht die freie Meinungsäußerung solle unterdrückt, nicht die gegenteilige politische Ansicht mundtot gemacht, sondern die Aufforderung zu Mord und Gewalttat, solle verboten werden. Auch die Verantwortung für das Verbot zum Tragen der Uniform übernehme der Reichskanzler vollkommen. Es soll damit nicht die Tradition des alten Heeres zerstückelt werden. — Wenn sei der Reichskanzler weit entfernt. Aber die Anführer des ehrlichen deutschen Soldaten sei zu schade, als daß sie zu Parteizwecken mißbraucht werden dürften.

— Ruhe in Oberbesien. In London eingetroffene Meldungen besagen, daß in der britischen Zone in Oberschlesien völlige Ruhe herrscht. General Penniner, der Befehlshaber der britischen Truppen, hat sein Hauptquartier nach Groß-Strehly verlegt. Seit dem Eintreffen der englischen Besatzungstruppen sind einige Veränderungen in der Verteilung der Truppen vorgenommen worden.

In Belpine, wo polnische Elemente bislang eine Schreckensherrschaft führten, sind zur großen Freude der ordnungsliebenden Bevölkerung zwei Kompagnien Engländer eingetrückt. In Oppeln sind die ersten italienischen Truppenverstärkungen für Oberschlesien eingetroffen. Sie wurden vorläufig in der Umgebung von Oppeln einquartiert, werden aber über Oberschlesien verteilt.

— Hindenburg und Erzberger. Zu der Mitteilung des Abg. Pfeiffer in einer Berliner Zentrumsversammlung, Hindenburg habe Erzberger ausdrücklich für seine Verdienste um das Zustandekommen des Waffenstillstandes gedankt, nimmt der Generalfeldmarschall in einer Aufschrift an die „Kreuzzeitung“ Stellung, in der er darauf hinweist, daß es sich um einen einfachen Akt der Höflichkeit gehandelt habe. Er fügt dieser Mitteilung den Satz hinzu:

„Wären mir in dem Augenblick stichtiger Begegnung bereits alle Einzelheiten geläufig gewesen, dann wäre wahrscheinlich auch die einfache Form der Höflichkeit ebenfalls gewesen.“

In der gleichen Angelegenheit hat der sozialdemokratische Karlsrüher „Volksfreund“ einen offenen Brief an den ehemaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden gerichtet, in dem er an ihn als den damaligen Kabinettschef die Anfrage richtet, ob der Abgeordnete Erzberger sich zur Führung der Waffenstillstandsverhandlungen gedrängt habe oder ob er von dem Kanzler oder anderen Kabinettsmitgliedern zur Übernahme dieses Amtes veranlaßt worden sei. Durch eine ehrliche Beantwortung dieser Frage dürfte die Streitfrage am besten geklärt werden.

Rundschau im Auslande.

— Die griechische Regierung hat alle jungen Leute im Alter von 22 Jahren unter die Fahnen gerufen sowie alle Männer unter 40 Jahren, die die griechische Nationalität seit dem Jahre 1921 besitzen.

Ungarn: Räumung des Burgenlandes innerhalb 14 Tagen.

— „Daily Express“ berichtet, daß die Vorschlagertrennung Ungarn ausfordern wird, das Burgenland innerhalb 14 Tagen zu räumen. — Die belgische Regierung dementiert die im Ausland verbreiteten Nachrichten über eine Mandatserteilung der Entente an Südslawien in der ungarischen Frage. Es wird jedoch erklärt, daß Südslawien im Falle einer Intervention die volle Entente übernehmen mit den Staaten der Kleinen Entente durchzuführen werde.

England: Die Hilfsaktion für Rußland.

— Ransen, der Vorsitzende des internationalen Hilfskomitees für Sowjetrußland, hat einen Appell an das britische Volk gerichtet, worin er auffordert, das russische Volk wehrhäßig zu unterstützen. Daily Mail dagegen schreibt, daß keinerlei Garantie dafür bestehe, daß die europäischen Lebensmittel die Personen, für die sie bestimmt seien, erreichen und daß sie nicht vielmehr zur Ernährung der Roten Armee und zur Stärkung der politischen Macht der Bolschewisten verwendet würden. Nach „Evening Standard“ wird die Antwort der alliierten Hilfskommission für Rußland auf die letzte Note Tschitcherins besagen, man wüßte alle europäischen Nationen an dem russischen Hilfswort interessiert zu sehen, auch Deutschland, Polen und Rumänien. Bevor jedoch nicht alle Tatsachen von einer Untersuchungskommission festgestellt worden, seien die alliierten Regierungen nicht bereit, ein System der Kreditgewährung oder irgend etwas anderes zu empfehlen.

Irland: Die Sinnfeiner wollen verhandeln.

— Amstiff wird aus Dublin gemeldet: Das Dail Eireann (Sinnfeinerparlament) hat die Antwort an Lloyd George und die Ernennung von 5 Delegierten gebilligt. Die Bevollmächtigten des Dail Eireann, die den Auftrag haben, mit den Vertretern der britischen Regierung zu verhandeln, sind Griffith, Minister des Auswärtigen, Collins, Finanzminister, Barton, Wirtschaftsminister, Duggan, Mitglied des Dail Eireann, und Duffy, Vertreter in Rom. De Valera, der „Präsident der irischen Republik“, wird an den Verhandlungen nicht teilnehmen.

Polen: Die chinesische Mauer um Polen.

— Die „Lodzer Freie Presse“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Kosten, die ein Passivum in Polen verursacht. Für eine Reise nach Belgien kostete es bis vor kurzer Zeit 28 Franken, heute aber 200 Franken, das sind 90 000 polnische Mark, nach Schweden bezahlte man vor einer Woche 7000, jetzt aber 20 000 polnische Mark. Die Gebühren für die Billa wurden entsprechend den von den polnischen Konsuln in Brüssel und Stockholm für nach Polen reisende Belgier und Schweden erbobenen Beträge erhöht. Das deutsche Blatt sagt, daß die neu angeführten Zahlen für Pässe und Visa fast einem vollkommenen Verbot der Ausreise aus dem Ausland gleichkämen. Ein polnischer Pass in London kostet über 3 Pfund Sterling und das polnische Bismar ebenfalls. Die Deutschen erleben

8 Pfund Sterling als Gegenleistung für das verteuerte polnische Bismar, auch Belgien fordert 4 Pfund für ein Bismar wenn die Reisenden sich dort ausfallen wollen. Für die Durchfahrt allein kostet das Bismar 2/3 Franken. Die Preise von London zweiter Klasse ist zurzeit erheblich billiger als Pass und Bismar, die zusammen ungefähr 65 000 polnische Mark kosten.

Frankreich: Die Streiklage.

— Die Bevölkerung in dem Streikgebiet von Nordfrankreich hat die Ankunft der Truppen ruhig aufgenommen. In Lille ist die Lage normal. Die Gewerkschaften unterstützen die Streikenden auch finanziell. Das Streikkomitee beschloß die Absendung einer Abordnung nach Paris, um eine Audienz beim Arbeitsminister oder Ministerpräsidenten nachzusuchen. Die Fog in Roubaix und Tourcoing ist unverändert. Auch dort laudete man Arbeiterbesuche nach Paris, wo sie mit dem Arbeitsminister verhandeln werden. Das Schiedsgericht beschloß, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter einzuladen, bei dem zuständigen Gericht zur Veröhnung zusammenzutreten.

Irland: Abbruch der Verhandlungen?

— Der Sinnfeinerführer de Valera erklärte in seinem Briefe an Lloyd George seine Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen mit der britischen Regierung nur unter der Bedingung, daß er als Vertreter eines souveränen Staates austrete. Daraufhin hat Lloyd George die Verhandlungen mit Sinnfein abgebrochen. In seinem Antwortschreiben an de Valera teilte Lloyd George mit, daß er, da Sinnfein auf der Anerkennung der irischen Souveränität beharrt, seinen Vorschlag, Verhandlungen mit den irischen Vertretern in Inverness abzuhalten, zurückzieht. Er wüßte das Kabinett nach den jetzt zu ergreifenden Maßnahmen befragen.

Die steigenden Indezziffern.

Außerordentliche Verteuerung der Lebenshaltung.

Halbamtlich wird berichtet: Die Großhandelsindezziffer des Statistischen Reichsamtes ist von 1425 im Durchschnitt des Monats Juli auf 1909 im Durchschnitt des Monats August gestiegen. An der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt, und zwar steigen: Getreide und Kartoffeln von 1096 auf 2033; Fleisch, Fische und Getre von 1633 auf 1763; Kolonialwaren von 1447 auf 1731; landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel von 1245 auf 1949; ferner Hütle und Leder von 1729 auf 1791; Textilien von 1991 auf 2193; Metalle von 1581 auf 1673; Kohle und Eisen von 1740 auf 1774; Industriestoffe zusammen von 1763 auf 1834.

Die außerordentliche Steigerung der Großhandelsindezziffer gegenüber dem Vormonat ist zunächst hervorgerufen durch die geldwirtschaftlichen Vorgänge, die im Anschluß an die dem Feindbunde geleistete 1 Milliarde Goldmark-Zahlung eingetreten sind und die gleichzeitig eine gewisse Wiederbelebung der industriellen Erzeugung und damit der Nachfrage nach Rohstoffen nach sich zogen. Vor allem aber ist die Ziffer beeinflusst durch die freien Getreidepreise, die erstmalig im August neben den Umlagepreisen an Stelle der bisher künstlich niedrig gehaltenen Getreidepreise zu berücksichtigen waren. Die Preislage der deutschen Volkswirtschaft erhält die jetzt auch auf dem Weltmarkt bestehende Struktur, die durch den überragenden Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber demjenigen der Industriestoffe gekennzeichnet ist.

Die Preissteigerung kommt nicht überraschend. Die Zwangswirtschaft vermochte wohl einige Zeit die Preise auf einem niedrigen Stand zu halten; sobald aber erst die Fesseln der Zwangsbewirtschaftung gefallen waren, mußten die Preise sich ganz automatisch an die Weltmarktpreise angleichen. Daß dieser Prozeß zu einer Verteuerung der Lebenshaltung führen mußte, kann nicht wundernehmen, nachdem während des Krieges und in den Kriegsjahren die Preise im Inland künstlich niedriger gehalten worden sind. Wir haben in Deutschland im Verhältnis zu den übrigen Ländern sehr billig gelebt, während die steigenden Weltmarktpreise die Lebenshaltung im Ausland schon längst verteuert hatten; nur mit dem Unterschied, daß sich dieser Prozeß dort langsam und allmählich vollzogen hat, bei uns aber trotz des etappenweisen Abbaues der Zwangswirtschaft sich in viel kürzerer Zeit abspielte. Diese plötzliche Anpassung an die Weltmarktpreise wird bei uns als Verteuerung empfunden. Hinzu kommt allerdings in Deutschland die dauernde Verschlechterung der Baluta, die alle aus dem Ausland eingeführten Waren und Lebensmittel erheblich verteuert. Hoffentlich gelingt es, durch den großzügigen Kreditplan, den die Industrie zurzeit der Reichsregierung unterbreitet hat, den Markkurs zu steigern und damit auch der Verteuerung der Lebenshaltung Einhalt zu gebieten.

Aus Stadt und Land.

— **Bischofweihe in Fulda.** In Fulda fand die Weihe des neuen Bischofs von Meißen, Dr. Christian Schreiber, durch den Bischof Dr. Jos. Damian Schmitt-Fulda unter Assistenz der Bischöfe Dr. Kilian-Limbura und Dr. Kaspar Klein-Paderborn statt. An der Konsekrationsteil nahmen u. a. auch der frühere Kronprinz von Sachsen teil. Anlässlich seiner Bischofsweihe richtete der neue Bischof von Meißen einen Hirtenbrief an die Gläubigen des Bistums Meißen.

— **Hiegerschiffal.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bischofsheim (Rhön): Darth-Bamberg flog im Segelflug 21 Minuten lang über Heidelberg. Er überflog die Startstelle mehrere Male in 150 Meter Höhe und landete nur 13 Meter tiefer. Beim zweiten Flug stürzte Darth nach sechs Minuten aus 70 Meter Höhe ab und wurde schwer verletzt.

— **Selbstmordversuch des Mörders Jaures.** Raoul Villain, der bekanntlich den französischen Sozialistenführer Jaures bei Ausbruch des Weltkrieges erschossen hat, hat in Reims einen Selbstmordversuch begangen, weil sein Vater sich seinen Verratsplänen widersetzt. Er schloß sich zwei Revolverkugeln in den Unterleib und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten

Reichstag am 27. September.

Berlin, 16. September. Der Reichstag ist nunmehr vom Reichstagspräsidenten Lobe zum 27. September nachm. 8 Uhr einberufen worden. Nach den vorläufigen ersten Dispositionen sollen in der ersten Woche nur Interpellationen, darunter auch die über die Augustverordnung besprochen werden. Die erste Lesung der neuen Steuervorlage soll erst Anfang Oktober beginnen, um den Fraktionen Zeit zu Versprechungen zu lassen.

Verfallens ist Schuld an der englischen Arbeitslosigkeit. London, 16. September. Auf der Konferenz über die Arbeitslosigkeit in Huddersfield erklärte der angesehene konservative Abgeordnete Charles Spinks, ihre Grundursache sei der Verfall des Wertes und die übertriebene Beachtung, welche man gewissen Ansprüchen des französischen Allierten geschenkt habe. Das einzige Hilfsmittel sei eine faire und ehrliche Handelspolitik mit Deutschland.

Die deutsche Mark gefehltes Geld in Litauen. Danzig, 16. September. Nach einer Presseerklärung hat die litauische Nationalversammlung beschlossen, die deutsche Mark als gefehltes Zahlungsmittel in Litauen einzuführen.

Volksbibliothek Dippoldiswalde
ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde vom 17. September 1921.
Von den 46 aufgetriebenen Ferkeln wurden 21 verkauft zum Preise von 150 bis 230 Mark pro Stück.

Produktentwerfung in Dresden, am 16. September. Weizen 223 bis 228. Roggen 175 bis 180. Wintergerste 192 bis 205. Sommergerste, 180 bis 247. Hafer 176 bis 181. Raps, trocken, 320 bis 330. Mais, 166 bis 178. Wicken 165 bis 190. Lupinen, blaue, 90 bis 115. Lupinen, gelbe, 100 bis 125. Weizenklein 175 bis 180. Rottklee 1600 bis 1900. Trockenheu 130 bis 135. Stroh 18 bis 24. Wiesenheu, neues, 100 bis 120. Wiesenheu, neues, nichtschlammig, 75 bis 85. Weizenklein 120 bis 125. Roggenklein 121 bis 128. Roggenmehl 240 bis 245. Weizenmehl 330 bis 360. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottklee und Weizen im Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Labungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Labungen von 10000 Kilogramm.

Kurszettel			
Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde.			
Staatspapiere. Kurse vom 14. 9. 16. 9.			
Deutsche Reichsanleihe	14. 9.	16. 9.	18. 9.
100	75,125	76,125	76,125
100	66,00	65,00	65,00
100	77,125	78,00	78,00
100	79,00	78,625	78,625
100	53,00	52,00	52,00
100	52,50	53,50	53,50
100	79,50	79,50	79,50
100	90,00	90,00	90,00
100	53,50	51,625	51,625
100	55,125	55,50	55,50
100	68,75	65,50	65,50
Banknoten.			
100	81,00	82,00	82,00
100	100,125	100,50	100,50
100	75,00	75,00	75,00
100	94,50	94,50	94,50
Bank-Aktien.			
Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt Leipzig			
Chemnitzer Bank-Verein			
Comm.- und Privatbank			
Deutsche Bank			
Dresdner Bank			
Wobauer Bank			
Sächsische Bank			
100 Mark			
270,50 280,50			
Deutsche Staatsanleihe			
100	3490,66	3445,95	3410,55
100	1933,05	1936,95	1910,55
100	2367,60	2372,40	2340,15
100	1408,55	1411,45	1401,95
100	129,85	129,15	130,40
100	1893,18	1896,90	1888,10
100	10,18	10,22	9,63
100	132,85	133,15	127,85
100	29,97	22,03	20,93
100	1418,55	1421,45	1399,55
100	766,70	768,30	751,70
100	469,30	470,50	458,50
100	408,85	408,95	401,05
100	109,44	109,86	107,89
100	779,10	780,80	759,20
100	766,00	766,00	766,00

Gaßspiel erster Berliner Bühnen-Künstler.

„Reichskrone“ Dippoldiswalde.

Donnerstag den 22. Sept. 1921 einmaliges Operetten-Gaßspiel.

Die Scheidungs-Reise.

Operette in 3 Akten von Leo Walter Stein.

Musik von Hugo Hirsch.

Operettenspieler: Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht?

In Berlin 360 Aufführungen.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Bräuer Paul Rothe, Sperlich 7 A., 1. Platz 5 M., 2. Platz 3 M., Gallerie 2 M. Steuer wird extra erhoben. Raßöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oskar Pißschel und E. Broder.

Hermsdorfer Weißkalk

wieder frisch eingetroffen.

Braune, am Bahnhof.

Am 1. Oktober tritt vorübergehend die **Glühlampensteuer** in Kraft. Darum bedenke jedermann seinen Bedarf in Glühlampen.

Osram-lampen

110 und 220 Volt, in allen Leuchtmitteln empfohlen.

Benno Mittag, Markt.

Wiesen- und Aalechen, Stroh, Speisefartoffeln, und später Kunkelrüben

offeriert in Labungen

Ernst Goenig, Kaufmännische Großhandlung, Gera-Red. 251, Fernruf 251.

Tanzpalast zur „Talsperre Malter“.

Heute Sonntag

großes Ballfest

Anfang 4 Uhr.

Hierzuladet ergeht ein **H. Schmieder.**

Haus „Seeblick“ Paulsdorf

Heute Sonntag

großer Ball

Gasthof Hirschbach.

Heute Sonntag

feine Ballmusik,

vorg freundschaftlich einladet **Boje.**

Finanz-Vermittler.

Beste Herren mit besten Verbindungen zum Verkauf von **Montan-Anteilen** mit hohen sicheren Dividenden gegen sehr gute Vergütung sucht **Albin Ritter, Niederfeldig Str.**

Weizenmehl

empfehlen **Bernhard Heise, Maltmühle Dippoldiswalde.**

Solides, sauberes

Haus- und Zimmermädchen

für 1. Oktober gesucht. **Hotel „Sallat“, Altdorf.**

Frauen-Verein Reichstädt.

Montag den 19. September **Saßhaus Linden.**

Dritte Sächsische **Wohlfahrtslotterie** Ziehung 19-26. Septbr. Lose zu 5 M. bei **Louis Schmidt.**

Zeugen-Aufforderung!

Hiermit bitte ich diejenigen Personen (Herren und Damen) höflich, welche am Sonntag abend den 11. Septbr. 1/2 Uhr nach Schluß des Turner-Vergnügens auf dem Wege vom „Erdgerichtsgäßchen“ Seifersdorf nach der Straße beim „Hainsteigen“ in dem längsführenden Seitengraben des angeführten Weges dabei waren und gesehen haben. Bitte, Ihre Adressen mit umgehend mitzutellen zwecks Zeugen-Aufnahme. Schreibkosten werden vergütet.

Gottardt Hesse, Dippoldiswalde. Herrenstraße 89.

Küchenmädchen

bei guter Kost und Lohn. **Ronditorei und Café Lehmann, Arschha.**

Ein ordnungslieb. und fleißiges **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, wird bei gutem Lohn gesucht von **Frau Fleißhermester Müller, Rabenau, Höhenstr. 1.**

Mädchen,

für sofort oder 1. Oktober gesucht. **Mittweg Helfenberg bei Dresden.**

Privatbeamter sucht sofort für dauernd **möbl. Zimmer.** Offerten unter „A. S. 26“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Holunderbeeren

verkauft **Carl Michle, Herrenstraße 1.**

Ein fast neuer **Einspanner-Brettwagen** mit Aufstellbremse, passend für kleinen Wirtschaftsbetrieb, preiswert zu verkaufen bei **Hornei, Schmiedeburg.**

Ein starkes Arbeitspferd

Wallach, 6 Jahre alt, sofort zu verkaufen. **H. Armpolt, Sulzmühle, Schmiedeburg.**

Tanzmarken liefert **Carl Jechne**

Preiselbeeren

Otto Jeller.

Ein starkes Arbeitspferd

Wallach, 6 Jahre alt, sofort zu verkaufen. **H. Armpolt, Sulzmühle, Schmiedeburg.**

Kuh

1 große, rote, ganz hochtragende **Kuh** zu verkaufen. **Oberstraudorf 20.**

Für die zahlreichen Ehrungen anlässlich ihrer Vermählung danken aufs herzlichste

Adolf Regener und Frau Ella geb. Rorarius.

Bötzenstadt Sept. 1921. Dippoldiswalde. I. Braunschweig.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und zum Einzug dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch allen zugleich im Namen unserer lieben Eltern den herzlichsten Dank.

Oberhäslich und Reichstädt, den 10. September 1921.

Bruno Zönnchen und Frau Jenny, geb. Zimmermann.

Die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden Jungen zeigen hoch erfreut nur hierdurch an

Dippoldiswalde, den 16. September 1921.

Zahnarzt **Dr. P. Friedrich und Frau Trude, geb. Uhlig.**

Gasthof Naundorf

Sonntag von 4 Uhr an

großer Ball

Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Wächter und Frau.**

Gasthof Berreuth.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

im fein decorierten Saal.

Hierzu laden freundschaftlich ein **Bruno Peschel und Frau.**

Gasthof Ruppendorf.

Heute Sonntag

feiner Ball

Es ladet freundschaftlich ein **Rudolf Schneider** Fernruf 176.

Turnverein Reichstädt

Sonntag den 18. September

Abturnen

Ab 3 Uhr Schauturnen, ab 6 Uhr Auszug nach dem oberen Gäßchen, ab 7 Uhr Ball selbstst.

Hierzu ladet werthe Damen und Gäfte sowie liebe Brudervereine freundschaftlich ein D. B.

Turnverein Obercarsdorf

(D. Z.)

Sonntag den 18. September

Abturnen

Nachmittags 2 Uhr Stellen Restauration „zur Schmiede“. Abends Ball.

Gäfte, durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen. Der Turnrat.

Jugendverein „Einigkeit“, Beerwalde.

Sonntag den 18. September abends 7 Uhr

Herbst-Vergnügen.

Gäfte, durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen. D. B.

Militärverein Reinhardtsgrimma u. Umg.

Die Wanderversammlung bei Ramerath findet in der Friedrichsmühle w/d. d. 25. Sept., nachmittags 4 Uhr abgehalten, wozu alle Ramerathener eingeladen werden.

Gelegenheits-Kauf!

Neue Wohnungs-Einrichtung (Eiche, dunkel), Buffet, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, Schreibtisch mit Sessel sehr preiswert zu verkaufen.

Restaurant „Germania-Höhe“, Deuben.

Billig! Not- und Wirtschaft, Billig!

Schlagarten, Tomaten, Pflanzen, neue Kartoffeln, neues Sauerkraut.

Markthalle Ewald Holmann, Freiburger Platz.

Prüche des Verkäufers wahren. Nach ihnen soll sich dann jeder Landwirt sein Kopierbuch drucken lassen und nur auf Grund dieser Verkaufsformulare verkaufen. Es ist ja doch ein alter Grundsatz, daß der Verkäufer die Bedingungen, zu denen er verkauft, macht und nicht der Käufer.

Die Umlage-Kleie.

Die anhaltende Trockenheit dieses Sommers hat in vieler breiten Bezirke erhebliche Futtermittel hervorgerufen. Diese Not schuf das Notwort Umlage-Kleie. Ihre Wesen ist, daß sie nicht da ist und bebauerlicher Weise vorerst auch nicht beschafft werden soll. Man muß aber wünschen, daß diese Begriffsbestimmung noch der Umprägung fähig ist.

Allerdings, das Gesetz über die Getreideumlage hat über die Verwendung der Kleie aus dem Umlagegetreide nichts gesagt. Sein § 51 bestimmt lediglich, daß die noch gültigen Verordnungen über Kleie am 15. 8. außer Kraft treten. Hier ist die Welt zu Ende — möchte der Herr Reichsernährungsminister entscheiden. Hat er doch Eingaben des Reichs-Landbundes dahin beschreiben, daß die Kleie aus dem Umlagegetreide nicht den Landwirten, die das Getreide geliefert haben, wieder zur Verfügung gestellt ist, sondern auf den freien Markt gebracht wird.

Zweifelslos forreht, aber auch nur nach dem Buchstaben des Gesetzes. Einwandfrei und unanfechtbar aber keineswegs auch nach dem Geist des hier behandelten Wirtschaftsausschnittes. Niemand, der nach der Umlagekleie ruft, kommt in den Verdacht, vom Rest der Zwangswirtschaft, der Getreideumlage, ausgehend über die Umlagekleie den Rückweg zum gehäuften Glend der Zwangswirtschaft zu suchen. Worauf es hier allein ankommt, ist die höfliche Einladung an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft: Daß du A gesagt, indem du entgegen den Wünschen der Landwirtschaft für einen erheblichen Teil der Getreideernte die Zwangswirtschaft beibehältst, so sage nun, vielleicht entgegen deinen eigenen Wünschen, auch B, indem du für diesen Zwangsbewirtschafteten Teil der Getreideernte den das Getreide liefernden Landwirten die zugehörige Kleie freundschaftlich zur Verfügung stellst! Hier und da hat sich ja bereits die Nachfrage eingestellt, daß die Kleie höher im Preise stand, als das Umlagegetreide. Soll der Unfug weitergehen? Der gegenwärtige Herr Reichsernährungsminister hat für berechtigete Wünsche der Landwirtschaft wiederholt mehr Verständnis gezeigt als sein Vorgänger, der damalige und heutige Reichslandwirtschaftsminister. Herr Dr. Hermes hat sicherlich keinen Grund, diesen guten Ruf zu gefährden. Also heran mit der Umlagekleie! Legte man Wert auf eine Stimmung, in der der Landwirt sich von der zur Reife gehenden Zwangswirtschaft durchaus mit uraltem Fleiß verabschiedet, so könnte man kaum ein wirksames Mittel ersinnen, als Bucherpreise für die Kleie von Umlagegetreide. Sachliche Politik aber mag mit solchen Kniffen des Demagogentums nichts zu tun haben. Sie klopfen dafür beim Reichslandwirtschaftsminister um so vernehmlicher an, der Umlagekleie recht bald ein Gläschen zu bahnen. Billigkeitsverordnungen rechtfertigen das.

Wann beziehst du?

Das amtliche Tarifwesen, namentlich bei der Post und Eisenbahn, ist eine Schraube ohne Ende. Nach amtlichen Auslassungen hat die Erhöhung der Bezüge für Beamte, Angestellte und Arbeiter einen Mehraufwand von jährlich etwa 7 Milliarden verursacht. Sparmaßnahmen können das nur zu einem verschwindenden Teile einbringen. So bleibt nur die Steigerung der Einnahmen: im Güter- und Personenverkehr wird eine Tarifserhöhung von durchschnittlich 30 v. H. unvermeidlich. Dabei müssen sich alle Tarife beträchtliche Zuschläge gefallen lassen. Im Güterverkehr sind die erhöhten Tarife bereits am 1. November, im Personenverkehr „erst“ Anfang Dezember. Da handelt die Verkaufsstelle des Reichs-Landbundes, Abteilung für Dünge- und Futtermittel, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26, durchaus sachgemäß, wenn sie eindringlich mahnt, den Bedarf an künstlichen Dünge- mitteln unter allen Umständen noch vor dieser neuen Preiserhöhung einzudecken. Es handelt sich ja um einen der wenigen Fälle, wo es in die Hand der Erzeuger gelegt ist, seine Beschaffungskosten um eine immerhin zu Buchschlagende Summe zu ermäßigen.

Rundschau im Auslande.

Anfolge der Gravelaten italienischer Fasisten gegen Elobenen bei Triest hat die südslawische Regierung den Geschäftsträger in Rom deinstragt, der italienischen Regierung eine energische Protestnote zu überreichen.

Die Alte, nach der Guatemala, Honduras und San Salvador eine neue liberale Republik Zentralamerikas gebildet haben, wurde unterzeichnet.

Schweiz: Wahl des internationalen Schiedsgerichts.

Der Völkerbund hat in seiner letzten Sitzung die Delegierten für den internationalen Schiedsgerichtshof gewählt. An der Wahl beteiligten sich 43 Staaten. Die von der Versammlung gewählt und vom Völkerbundsrat bestätigten Richter sind folgende: Argentinien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Uruguay, Vereinigte Staaten, Vatikankirche, Vereinigtes Königreich, Türkei, Vereinigte Staaten, Dänemark, Weiß-Russland, Süd-Schweiz und Skandinavien. Außerdem wurden drei Ersatzrichter gewählt. Die Berufung der Richter von 11 auf 15 und der Stellvertretenden Richter von 4 auf 6 wurde für den Fall wachsender Arbeitslast des Gerichtshofes vorgesehen. Die Richter werden auf neun Jahre gewählt und sind wiedewählbar. Der internationale Schiedsgerichtshof soll das Institut werden, vor dem die internationalen Streitfragen auf dem Wege richterlicher Entscheidungen ihre friedliche Lösung finden, er soll das Forum werden, das zu sein soll der Haager Friedenspalast vergeblich bemühte. Er kann es aber nur werden, wenn er das internationale Vertrauen in weltlichen

Umsätze gestiegt, wenn vor allem die Mitglieder des Böhmer Bundes selbst ihn als den Gerichtshof ansehen, der auf für ihre Streitfragen zuständig ist. Darüber hat man bisher auffallend wenig gehört. Es steht noch nicht einmal fest, ob alle, Signatarmächte die Statuten des Staatsgerichtshofes unterzeichnen werden.

Potales.

Die Jugendwochen des Oberbayerischen Hilfsvereins. Das Oberbayerische Hilfswerk ruft nun auch die Jugend auf den Plan, damit auch sie helfen kann, die oberbayerische Not zu lindern. In der Zeit vom 22. September bis 2. Oktober veranstaltet es im gesamten Reich eine „Jugendwoche“. Alle Jugendverbände haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und werden durch Sammlungen, Wohltätigkeitsveranstaltungen usw. die Not der Oberbayerer zu lindern versuchen.

Die Auszahlung der Beamtengehälter sollte nach verschiedenen Mittelungen in der Presse in Zukunft statt vierteljährlich monatlich erfolgen. Das ist wie amtlich mitgeteilt wird, nicht beabsichtigt, so weit die Reichs- und Staatskassen in Frage kommen. Eine Änderung in der Auszahlung der Beamtengehälter würde eine Änderung des nach schwierigen Verhandlungen und Beratungen zustandegekommenen Beamteneinkengesetzes zur Voraussetzung haben, wozu gegenwärtig keinerlei Neigung vorhanden ist. Hinzu kommt, daß die Einführung der nachträglichen Gehaltszahlung an Stelle der Vorauszahlung den Ausfall eines Monatsgehältes zur Folge haben würde, wodurch eine Lücke entstehen würde, die einen großen Teil der unter den teuren Lebensverhältnissen leidenden Beamten in eine bedrängte finanzielle Lage bringen müßte. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige mit großen Härten für die Beteiligten verbundene Maßnahme ohne zwingende Gründe, die hier nicht vorliegen, nicht vorgenommen werden darf.

Das Baden als Medizin. Der englische Humorist Sterne sagt: „Jedes Lächeln setzt dem Leben eine Stunde, jedes Fahren einen Tag zu.“ Der jähliche Baden ist sogar schon der Retter eines gefährdeten Daseins geworden. So in der Familie des Lord B., wo die Mutter am Bett ihrer schwerkranken Tochter saß, die Hände rang und ausrief: „Ach Gott, laß sie mir! Nimm alle meine übrigen Kinder!“ — Einer ihrer Schwiegersöhne, der unbemerkt ins Zimmer getreten war, fragte: „Mama, doch nicht auch die Schwiegersöhne?“ — Die strahlende Mutter mußte über diese Frage laut lachen. Ihre Gekücktheit steckte die Patientin an, und siehe da: die Erschütterung des Zwerchfells führte eine wohlthätige Krise im Zustande der Kranken herbei, sodaß sie schon halb ausgelebte wieder gesundete.



Frithjof Nansen, der Leiter der Wüstengerüstungen für das hungarische Sowjet-Küstenland.

Schiedsleute.

Roman von Leopold Sturm.

Einem Augenblick hatte sie wirklich alles vergessen, es war ihr ganz entfallen, daß sie Verlobte hatte. Jetzt schweiften ihre Augen umher, sie kreuzten sich mit Max Augen und mit ihrem immer noch heißen Aufblicken. Sie erkannte das; aber was sie vorher mit Benutzung erfüllt hatte, ließ sie jetzt ziemlich kühl. Wirklich hatte sie sich durch die Depeche ihr Denken wieder geändert, aus der Wahrscheinlichkeit, daß sie bald eine ganz andere Stellung einnehmen werde, hatte ihr Stolz, der Hauptzug ihres Charakters, neue kräftige Nahrung gezogen.

Jetzt fand sie es beinahe natürlich, daß sich Max von Brandhaus von ihrer Verlobungsdichte hatte hinreißen lassen. Jetzt bräuhete sie keinen Rat mehr, jetzt lag der Weg, den sie zu gehen hatte, klar und offen vor ihr.

Und wer weiß, vielleicht war sie in zwei, drei Jahren nicht nur die erste Frau im Fürstentum Hartenstein, sondern hatte auch den Titel und den Rang einer Fürstin. Der Krieg hatte die Heiratschancen so geändert, daß es ohne viel Umstände möglich war, daß ihr Gemahl sie zur rechtmäßigen Fürstin erheben konnte, wenn er nach seiner Thronbesteigung diesen Vorsatz faßte.

Und Franziska traute sich sofort den nötigen Einfluß auf Erich zu, um ihn zu diesem Entschluß zu bewegen, wenn es so weit war. Die kleinen Szenen, die zwischen dem Ehepaar vorgekommen waren, gerieten bald in Vergessenheit. Und sie wollte aus allen Kräften dazu beitragen, dies zu ermöglichen. Das große Ziel war auch nachgiebigkeit von ihrer Seite wert.

Das Papier der Depeche raschelte in ihrer Hand. Sie sprach, und lezt klang ihre Stimme ganz anders als vorher, nicht mehr so weich und fast sehnsüchtig, nein, hell und frisch, fast wie eine Fanfare.

„Lieber Freund,“ sagte sie. „Sie sehen, daß das Schicksal es liebt, sein Spiel mit uns zu treiben. Sie hat es, wie ich in der Zeitung gelesen habe, in die politischen Tagesversammlungen geführt, meinen Gatten und mich beruft es auf die Stufen des Thrones. Wir müssen unseren Weg gehen, wie ihn das Geschick uns weist. Aber wir wollen unter allen Umständen gute Freunde bleiben, Max, nicht wahr? Vielleicht kommen Sie später zu uns nach Hartenstein, Sie wissen, wie Erich Sie schätzt.“

Wahelos hatte sie jetzt ihm gegenüber das kalte Sie angewendet, während sie vorher das vertrauliche Du gebraucht hatte. Sie tat, als hätten sie beide nur in diesem förmlichen Ton mit einander sich bisher unterhalten.

Max fühlte es wie einen Stich in der Brust, als dies erste Sie an sein Ohr schlug. Und dann war es ihm als geirrte ihm das Blut in den Adern. Unwillkürlich schloß er vorübergehend die Augen. Aber dann öffnete er sie wieder zu einem festen, klaren, nachdrücklichen Blick auf die schöne Frau, mit dem strengen Lächeln auf dem stolzen Gesicht. Und dann war er wieder Herr seiner selbst, ohne Wanken, ohne Schwanken.

Durch die sechsen verlebte halbe Stunde seines jetzigen Daseins hatte er mit fester Hand in seinem Geiste einen Strich gemacht. Zum zweiten Male sollte es seiner Frau wieder gelingen, ihn von dem Wege abzulenken, den er sich selbst vorgeschrieben hatte. Um vornehmen Damen die Vangeweile zu vertreiben, war seine Zeit denn doch zu kostbar.

„Gnädige Frau,“ sagte nun auch er in der Form und im Ton kühler gesellschaftlicher Höflichkeit, „haben gewiß Recht, daß wir den Weg gehen müssen, den uns das Schicksal vorgezeichnet hat. Und aus solchen Lebenswegen soll niemals, darin stimmen wir beide wohl überein, ein Irrgarten werden, ein Labyrinth, aus dem der Ausweg nur schwer zu finden ist. Darum wird es sich nicht empfehlen, die Lebensstraße eines — Armenarztes und Versammlungsdrebers den Stufen zu nähern, die empord zum Thron führen. Mögen Sie, gnädige Frau, dort oben alles Glück finden, welches ich Ihnen für die Zukunft von Herzen wünsche. Leben Sie wohl!“

Er verneigte sich tief und ging, bevor sie auf seine Worte antworten konnte, die wie Hammerschläge an ihr Ohr klangen. Es war etwas in seiner Stimme, das ihr die Sprache versagen ließ. Und dann hätte sie bald wieder über sich selber gelacht, daß sie sich von ihm, von dem — Armenarzt, von dem Demagogen, wie sie ihn schon nannten, so zum Stillschweigen bringen ließ.

Aber etwas war in ihrer Brust, das stärker war, als dieser Hochmuts-Fanzen, als die Pfeile von Spott, die sie für seine letzten Worte in Bereitschaft halten zu können glaubte. Das war die Rückermümmung an das Gesicht, das ihr wie eine heiße Blutwelle zur Kehle emporschob. Mit erstörter Stimme rief sie plötzlich aus: „Max, bleibe, höre mich an. Es war ja Torheit, was ich zu dir gesprochen hatte, Worte, von denen meine Seele nichts wußte. Verzeihe mir!“

Aber das Bibliothekszimmer war leer, und es blieb leer, als Franziska jetzt den vollen Glanz der elektrischen Beleuchtung aufklammern ließ. Ihr Verweilungsort hing durch den Raum, doch die Antwort blieb aus. Sie hatte mit ihrem und seinem Schicksal zu spielen versucht, und nun hatte die Schicksalskraft sie selbst getroffen. Sie krümmte sich vor Schmerz, als wäre ihr wirklich ein körperlicher Schlag zu teil geworden.

Mit hastigen Schritten eilte Max von Brandhaus dem erteilten Heim zu. Eine Bergelast fühlte er sich von seiner Seele genommen, er war wieder frei. Er hatte, wie er jetzt meinte, vor einem Abgrund gestanden, aus dem kein Wiederaufstehen möglich gewesen wäre, hätten die Schmeichelmorte, die im Bibliothekszimmer der Villa Hohenfels an sein Ohr geklungen waren, ihn in die Tiefe gerissen.

Er fühlte sich frei und gehoben, zum Kampfe mit allen Schicksalsmächten gerüstet und sollte doch bald erfahren, daß in den Lebenswegen leicht Steine rollen, die auch ein kraftvoller Arm kaum beseitigen kann. Eine dunkle Gestalt kam ihm entgegen. „Auf ein Wort, Herr von Brandhaus!“ Es war der Geheimde Kommerzienrat Wendau.

„Ich war schon in Rotenburg,“ fuhr er fort, „und da Ihre Frau Mama sagte, Sie müßten jeden Augenblick aus der Stadt zurückkehren, bin ich Ihnen entgegen gegangen. Es steht sehr ernst, die Revolution pocht an die Tür, der Kaiser soll abdanken.“

Max blieb stehen. „Damit war schon seit mehreren Tagen zu rechnen. Es ist hart, aber vielleicht das letzte Mittel, der Revolution zuvor zu kommen. In der Waffenstillstandsnote des Feindes ist eine böse Saat ausgestreut, manche Wendungen forderten geradezu zur Revolution auf.“

„Die Abdankung des Kaisers kommt zu spät,“ sagte der Geheimrat heiser. „Ich habe direkte Nachrichten. In München ist bereits die Revolution ausgebrochen. Berlin soll folgen.“

„Nein!“ rief Max mit starker Stimme. „Nicht so laut.“ drängte der Geheimrat. „Es ist so. Und auch hier bei uns in Karlsruhe soll es losgehen. Einer der Arbeiter aus der Fabrik hat mir Bescheid gesagt. Es sind revolutionäre Boten von der Marine da. Es sollen wie in Rußland Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und auch unser Regiment in eine Republik umgewandelt werden. Lassen Sie nicht, es ist so.“

Trotz des schweren Ernstes dieser Mitteilung hatte Max von Brandhaus ein Lachen nicht vorbeizeln können bei der Kunde, daß das friedliche Karlsruhe der Schauplatz einer republikanischen Umwälzung werden sollte. Nun ja, die Arbeiterbewegung war mit dem jetzigen nervösen Ministerium wenig zufrieden, aber der Herzog selbst war ein populärer Fürst, der seinen Minister kaum würde halten wollen, wenn gegen den ein Sturm ausbrach. Ein tüchtiger Erbkamman war ja in Herrn von Hohenfels da, der wegen der Vermählung seiner Tochter Franziska mit dem Prinzen Erich von dem früher innegehabten Ministerposten zurückgetreten war, aber sich in bedrohten Verhältnissen jetzt gewiß nicht weigern würde, das Amt wieder zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt)

* Generalsekretär v. Hindenburg wurde von dem Stadt Oldenburg zum Ehrenbürger gewählt.

Spar- und Girokassen Dippoldiswalde.

Geschäftszeit: Montags bis Freitags vormittags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 2-3 Uhr, Sonnabends von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokassen Hirschendorf.

Eröffnet Sonntag den 14. September 1933 - 4 Uhr

Die Deutschnationalen Sachsen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten und die Erklärung der sächsischen Regierung.

Der Vorstand des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen und die Deutschnationale Fraktion des sächsischen Landtages haben am Donnerstag den 8. September in einer gemeinsamen Sitzung einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. August 1921 stellt sich, insbesondere in ihrer einseitigen Anwendung auf die Rechtsparteien als eine verfassungswidrige Maßnahme dar. Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die Aufhebung dieser Verordnung, zumal nachdem der Reichshausier Wirth in der letzten Unterredung mit dem Staatsminister Hergt selbst keine Unterlagen dafür erbringen konnte, daß die Deutschnationale Volkspartei jemals zu Verfassungswidrigkeiten, Gewalttaten oder Ungehörigkeit gegen die Gesetze angefordert hat und zumal heute feststeht, daß durch die Verordnung und die anschließenden Reden des Reichshausiers die Klust in unserem Volke in unheilvollster Weise vergrößert worden ist.

In Sachsen hat die Erklärung der Regierung vom 2. 9. 21 noch die Lage verschärft. Die bereits ergangenen zahlreichen Verbote von Versammlungen und Regimentsfeiern haben dargetan, daß es sich um eine unerträgliche Ausnahmebestimmung gegen die gesamte nichtsozialistische Bevölkerung handelt. Wenn die sächsische Regierung von einem die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdendem Verhalten antirepublikanischer und konterrevolutionärer Kreise spricht, so tut sie das, ohne den Sachverhalt eines Beweises dafür erbringen zu können. Die weiter von der Regierung aufgestellte beweislose Behauptung, daß in reaktionären Zeitungen Mordkultur geübt werde, ist eine unerhörte Beleidigung der gesamten nichtsozialdemokratischen Presse.

Die sächsische Regierung steht unter der unbestrittenen Führung von drei unabhängigen Ministern, deren Partei in ihrem Aktionsprogramm Gewaltmaßnahmen zur Erreichung ihrer Ziele vorzieht. In diesem gewalttätigen Vorgehen hat sich noch vor wenigen Tagen der Unterrichtsminister Fleißner bekannt. Eine solche Regierung, deren Mitglieder auf eine gewalttätige Beseitigung der von ihnen selbst geschaffenen Verfassung politisch hinarbeiten hat sich das Recht verweigert, andersgesinnte Bevölkerungskreise verfassungswidriger Bestrebungen zu beschuldigen.

Die sächsische Regierung verläßt durch ihre Erklärung die allen Staatsbürgern zugesicherten Rechte in unzulässiger Weise zu beschränken. Sie will trotz der klaren Bestimmung in Artikel 130 der Reichsverfassung unsere Beamten, deren Pflichttreue im Dienste des Staates, deren Achtung vor den bestehenden Gesetzen von keiner Seite mit Erfolg angezweifelt werden kann, zu Dienern einer Partei oder einer bestimmten Richtung herabwürdigen.

Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die sofortige Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes, die Gewährleistung der in der Reichsverfassung mehrfach festgelegten Freiheit der politischen Betätigung sowie der politischen Betätigung für alle Staatsbürger, Schutz aller Staatsbürger vor terroristischen Gewalttaten unter Anwendung der staatlichen Machtmittel.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Schmiedeberg.
Expeditionszeit: Montags bis Freitags vormittags 8-1 und nachmittags 3-5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Volkshochschule Dippoldiswalde
ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr.

MAGGI Würze
gibt
Suppen, Gemüsen, Soßen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack

Vorteilhaftester Bezug
in Originalflaschen Nr. 6.
Man achte auf unversehrten
Plombenverschluss.



Wir suchen verlässliche
Häuser, Villen,
mit und ohne Geschäft,
Hotels, Gasthöfe, Mühlen, Fabriken, Landwirtschaften usw. zur Unterbreitung an vorgem. Käufer. Befristung kostenlos! Bestenangebote an
Ernst Griese & Co.,
Braunschweig.

Schnellbefehl-Anstalt
empfiehlt sich zur Ausführung
Küchlicher Reparaturen.
H. Straband,
Gr. Wallergasse 56.

Einige
**Whandottes-
Buchthähne**
gibt ab
Frau Emma Heise,
Ratsmühle

Drucksachen
liefert
Buchdruckerei Carl Jehne.

Strumpflängen,
Strümpfe und Socken in Wolle und Baumwolle empfiehlt als eigenes Fabrikat billigt
Hermann Rothe.
Kuch werden bei mir jederzeit Strümpfe mit Maschine angestrichelt.

Ein Posten prima
Fensterleder
eingetroffen bei
Richard Oehme,
Rordwarengeschäft,
Dippoldiswalde, Markt 82.

Gute
Arbeitsheften
zu billigen Preisen bei
Richard Ottmann,
Schmiedeberg Nr. 37.

Schirme
werden repariert und neu bezogen bei
Paul Schwind,
Schmiedeberg.

"Energat"
bestes Zahn- und Mundpflegemittel, Karton Nr. 3., 3 Kartons Markt 8 50 empfiehlt
Martin Thomschke

Stern-Lichtspiele

Sonntag 2 große Schlager:
Marquis Fan, die Tragödie eines goldenen Mannes.
Fabelhafte Sensationen. Krüppel spannende Handlung.
Das Geheimnis des Kilometersteins 13.
Ein tollkühner Abenteuerfilm mit äußerster Spannung.

Zur Herbstbestellung

halten auf Lager:
Naimit, Kalksalz, 30 u. 40 %
Thomasmehl, Chlorkalium,
Knochenmehl, Düngesalz,
Ammonial-Superphosphat, 5/10, 8/12, 8/9 %
Superphosphat, Schwefelsaures Ammonial, 15 u. 18 %

Saat-Getreide,
Original- und Abfaat und andere Sämereien.

**Düngerhandels-
Aktiengesellschaft**
zu Dresden,
Zweigstelle Glashütte i. Sa.
Speicher in Glashütte. Expedier in Nieder-Schlottwitz.

La Zement, Zementdielen,
Treppentufen u.ämtl. l. Baufach einschl. Zementwerkstücke
Gebr. Gönert, Dippoldiswalde.
— Sauberste Ausführung. — Billigste Preise. —

Perfekte Kistenbauer
stellt ein
Sägewerk Seifersdorf.

Hafer kauft
zum höchsten Tagespreis
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.
Saubere Visitenkarten liefert Buchdruckerei C. Jehne



Einbau - Dreschmaschinen
Strohpresen
Reckselmaschinen
Kreissägen
Jauchepumpen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelquetschen
Butterfässer
Separatoren
Erntemaschinen

Getreidemäher
Grasmäher
Heuwender
Ernterochen
Kultivatoren
Acker-, Saat- und Wiesenrognen
Drillmaschinen
Wendepflüge
Schrotmühlen

Sofortige Lieferung sämtlicher Transmissionsanlagen preiswert.

Gebrüder Mende
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
Seifersdorf.
Fernspr. 154.

Die Kunst des Waschens

besteht nicht allein in der richtigen Behandlung der Wäsche, sondern vor allem in der richtigen Wahl der Waschmittel. Diese müssen ohne Schärfe sein, das Gewebe nicht angreifen, eine schöne feste Lauge geben, Schmutz, Staub usw. völlig lösen. Alle diese Vorzüge vereint in sich

PERSIL

das allbewährte und überaus beliebte selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung. Aber es leidet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften noch weit mehr, nämlich:

Es wäscht und bleicht gleichzeitig, verkürzt die Waschdauer, ermöglicht also

schnelles Waschen! Es erfordert keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw., daher ... **sparen Sie Geld!**

Während Sie Ihr Essen bereiten oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze zum Waschen ausnützen, also ...

keine Extrafeuerung! Dadurch und weil nur einmaliges vierstündiges Kochen nötig ... **sparen Sie Kohlen!**

Während Sie Ihrer Arbeit nachgehen, verrichtet Persil das Waschen für Sie vollständig selbsttätig, ohne Waschbrett oder Maschine, daher

keine Arbeitsbehinderung! Denn es wäscht ganz von selbst, völlig mühelos ohne Reiben und Bürsten, daher ... **sparen Sie Arbeit!**

Persil erspart die Rasenbleiche, gibt einen frischen, duftenden Geruch und macht, mag sie noch so schmutzig sein ...

blendende Weiße Wäsche! Es löst Schmutz und Staub völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und greift das Gewebe nicht an, daher ... **schonen Sie die Wäsche!**

Alle diese Vorteile erlangen Sie durch Gebrauch von Persil. Es ist jetzt wieder in Friedens-Qualität überall zu haben und nicht nur das beste, sondern vor allem

das allein richtige Waschmittel!

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf**

Sterne lügen nicht!

Wie gestaltet sich Ihr Lebensweg? Sie erhalten genaue Auskunft über Ihr künftiges Schicksal, böse Dinge od. Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wiff. bisher unerreichter Form. Senden Sie heute noch Ihre Adr. unt. Beigabe des Geburtsdatums sowie 8.-Mark und Sie erhalten einen Führer und Ratgeber. Dank und Anerkennung aus allen Streifen.

Astrologisches Büro
„Huter“, Dresden-R 3,
Kraunstr. 43.

Bruchfranke
können auch ohne Operation u. Berufshilfe geheilt werden. Richtige Sprechstunde in Dresden, Rittschaustr. 29, bei Paul, am 27. Sept. 1921 von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamer Str. 102.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 15, II., jeden Montag von 11-1 Uhr.
Dr. med. Wibeis, Spezialarzt,
Berlin S. W. 11.

Aleie
verkauft
Bernhard Heise,
Ratsmühle Dippoldiswalde.

Anzug
(400 M.) zu verkaufen
Seifersdorf 71 b.

**Schlacht-
pferde**
kauft
Bern. Scharf, Rottschlichterei,
Dippoldiswalde, Markt 28,
Telephon 80.
Bei Rottschlichtung sofort zur Stelle. Rottschlichterei vorhanden.